Ausgabe 01/2019

Iris

Unser Blick auf das Haus der Barmherzigkeit.

Eine Familie, die stetig wächst

Unser neues Haus „Am Maurer Berg – St. Josef" füllt sich mit Menschen und mit Leben. Geschäftsführer Roland König und Pflegedienstleiterin Renate Schwarz ziehen erste positive Bilanz.

Augen auf /

Fit für die Zukunft: Altersforschung im HB

Da schau her /

Grundstein gelegt: Alles neu in Wiener Neustadt

Blickwinkel /

100 Jahre Hilfe: Thomas Schäfer-Elmayer erzählt

HAUS DER BARMHERZIGKEIT

Gestatten, mein Name ist Iris.

Herzlich willkommen in der ersten Ausgabe von Iris, dem neuen Magazin des Haus der Barmherzigkeit! „Iris – wer ist denn nun Iris?“, mögen sich die aufmerksame Leserin und der aufmerksame Leser denken. Lässt man den wohlklingenden weiblichen Vornamen außen vor, fällt der nächste Gedanke vielleicht auf die Regenbogenhaut, die durch Pigmente gefärbte Blende des Auges. Und das kommt der Sache schon gehörig näher.

Im Haus der Barmherzigkeit begegnen einander Menschen auf Augenhöhe, man geht mit offenen Augen durch die Welt, und wer in die Augen so mancher BewohnerInnen blickt, kann manchmal die Weisheit eines ganzen Lebens sehen. Was all diese Menschen verbindet, sind die Augen, mit denen sie das Haus der Barmherzigkeit sehen, ihr Blick auf das Haus, das für viele Menschen Zuhause, Arbeitsplatz und Ort der Begegnung ist. Unser neues Magazin IRIS möchte nun diese Blicke einfangen und so die unterschiedlichen Facetten des Haus der Barmherzigkeit widerspiegeln.

Dieser Aspekt findet sich auch in der altgriechischen Bedeutung des Wortes Iris, nämlich Regenbogen, wieder. Wie sich auch ein Regenbogen in unzähligen verschiedenen Facetten von seiner Umgebung abhebt, so leben, arbeiten und unterstützen auch in unserem Haus ganz unterschiedliche Menschen, in ihrer Einzigartigkeit verbunden.

Tauchen Sie ein in unser neues Magazin Iris, das neben seiner Namensgebung noch viele andere Geschichten zu erzählen weiß. Lassen Sie sich über unsere neu entstandene Pflegeeinrichtung in Mauer im 23. Bezirk erzählen, und über das Stadtheim in Wiener Neustadt, das sich noch in der Bauphase befindet. Erfahren Sie etwas über die Digitalisierung, die auch im Haus der Barmherzigkeit längst Einzug gehalten hat, und lassen Sie sich von einem unserer größten Unterstützer zur Freude des Gebens inspirieren.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Univ.-Prof. Dr. Christoph Gisinger
Institutsdirektor

Inhalt

2 Gestatten, mein Name ist Iris

Editorial

6 Eine Familie, die stetig wächst

8 Ein Grundstein für Neues wird gelegt

10 Haus der Experten

12 Im Auftrag der Zufriedenheit

14 HB preisverdächtig

15 Blitzlichter

Blickwinkel

16 Zahlenschau

18 Unterstützung, die ankommt

19 Wir sagen danke!

20 Interview Schäfer-Elmayer

22 Überblick Spender

23 Vielen Dank, Elfriede Ott!

Augen auf

24 Akademie der Zukunft

26 Haus der Barmherzigkeit digital

28 Mein Haus der Barmherzigkeit

30 Vorhang auf!

32 Datenschutz im HB

34 Zeit ist alles

Hing'schaut

36 HABIT – eine Erfolgsgeschichte

38 Die Erfolgsgeschichte geht weiter

Service

40 Fünf Tipps für Ihre Gesundheit

42 Unsere Termine und Ankündigungen

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Haus der Barmherzigkeit
Seeböckgasse 30a
A-1160 Wien
T +43 1 401 99-0
F +43 1 401 99-1308
info@hb.at
www.hb.at

Konzeption und Umsetzung:
Kobza and The Hungry Eyes (KTHE) GmbH
Druck: GRASL FairPrint
Print Alliance HAV Produktions GmbH
Lithografie: Rotfilter GmbH
Bildquellen: Cover: APA Fotoservice / Ludwig Schedl
S. 6/11/18/36/38/41: Ludwig Schedl
S. 7: Gregor Kuntscher
S. 8: APA Fotoservice / Buchacher
S. 21: Foto Weinwurm
S. 23: Haus der Barmherzigkeit
S. 32: Roland Ferrigato
S.24/34/35: Shutterstock
S.12/13/26/33/39/40: Stocksy

Alle Rechte vorbehalten. Alle enthaltenen Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und geistiges Eigentum der jeweiligen AutorInnen und GestalterInnen. Für unverlangt eingeschicktes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.
© Haus der Barmherzigkeit

UID Nummer: ATU 16292205

Momente wie die Eröffnung der Pflegeeinrichtung „Am Maurer Berg – St. Josef“ zählen zu den besonderen Höhepunkten, die das Haus der Barmherzigkeit im vergangenen Jahr feiern durfte. Geschäftsführer Roland König und Pflegedienstleiterin Renate Schwarz ziehen erste positive Bilanz.

Eine Familie, die stetig wächst

Mit großer Vorfreude wird sie im Haus der Barmherzigkeit „Am Maurer Berg – St. Josef“ erwartet: Schwester Juliana ist die erste Bewohnerin die im November des vergangenen Jahres in die neu errichtete Pflegeeinrichtung in Wien-Liesing einzieht. Für die 92jährige ist es weit mehr als ein Umzug, für sie ist es auch ein Nachhausekommen – liegt doch das neue Pflegeheim auf den Gründen ihres Ordens, den Schwestern Servitinnen. Nach und nach ziehen weitere BewohnerInnen in die Haymogasse 110. Nach Wochen der intensiven Vorarbeit ist es endlich soweit: Das Haus füllt sich. Mit Menschen. Und mit Leben.

Familiäres Zusammenleben

Mitten im Grünen bietet „Am Maurer Berg – St. Josef“ 65 BewohnerInnen ein neues Zuhause. Die überschaubare Größe und die wohnungsähnliche Architektur lassen das Haus schon auf den ersten Blick gemütlich wirken. Pflegedienstleiterin Renate Schwarz erklärt das Konzept dahinter: „Unsere Bewohnerinnen und Bewohner leben in kleinen Wohneinheiten miteinander. Jeder der fünf Wohnbereiche ähnelt dabei einer großen Familienwohnung

„Dieses Eingehen auf einzelne Vorlieben ist wichtig, denn unsere Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich bei uns nicht zu Gast, sondern zuhause fühlen.“

mit zentralem Wohnzimmer und eigener Wohnküche, die Raum für Gemeinsamkeit schaffen“. Die geräumigen Zimmer bieten persönliche Rückzugsmöglichkeiten und sorgen somit für eine ausgeglichene Balance zwischen Zusammenleben und Privatsphäre. Dank der kleineren Wohneinheiten habe man auch mehr Möglichkeiten, um auf individuelle Bedürfnisse und Wünsche einzugehen, so die Pflegedienstleiterin: „Dieses Eingehen auf einzelne Vorlieben ist wichtig, denn unsere Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich bei uns nicht zu Gast, sondern zuhause fühlen“. Neben den BewohnerInnen stehen auch die MitarbeiterInnen im Mittelpunkt. „Denn“, so Geschäftsführer Roland König, „gerade in Zeiten, in denen der Fachkräftemangel in der Pflege immer mehr spürbar wird, ist es wichtig gute, zufriedene Mitarbeiter zu haben, die auch gerne und langfristig hier arbeiten“. Von Anfang setzte man daher auf ein nachhaltiges und mitarbeiterorientiertes Personalmanagement, so der Geschäftsführer. „Gerade in einer Pflegeeinrichtung sind motivierte Mitarbeiter das Wichtigste. Nur wenn es ihnen gut geht, wird es auch unseren Bewohnerinnen und Bewohner langfristig gut gehen“, bringt es König auf den Punkt.

Feierliche Eröffnung

Im Mai wurde „Am Maurer Berg – St. Josef“ im Beisein von Stadtrat Peter Hacker, FSW-Geschäftsführerin Anita Bauer, Bezirksvorsteher Gerald Bischof, Weihbischof Helmut Krätzl und Institutsdirektor Christoph Gisinger offiziell eröffnet.

Ein Grundstein für Neues wird gelegt

Frischer Wind weht auch im Süden Niederösterreichs: In Wiener Neustadt errichtet das Haus der Barmherzigkeit derzeit in Kooperation mit dem Land Niederösterreich ein modernes, komplett barrierefreies Pflegeheim. Geschäftsführer Lukas Pohl gibt Einblicke in das Bauvorhaben.

„Mit der Schaffung eines Übergangspflegezentrums sowie vier direkt am Areal integrierten Kindergartengruppen und einem öffentlich zugänglichen Café sollen soziale Kontakte auch nach außen gefördert werden."

Auch wenn das Stadtheim ein bisschen in die Jahre gekommen ist, herrscht am Areal der Lazarettgasse reges Treiben: Vor dem Eingang unterhalten sich BewohnerInnen angeregt, auch auf den Balkonen sieht man das ein oder andere Gesicht neugierig über die Geländer blicken. Etwas weiter stehen Baugitter, dahinter eine riesige Baugrube. „Bauherr" Lukas Pohl führt zur Baustelle: „Auf diesem Areal errichtet das Haus der Barmherzigkeit in Kooperation mit dem Land Niederösterreich ein modernes, komplett barrierefreies Pflegeheim – und zwar bei laufendem Betrieb des bestehenden Stadtheims," so Pohl.

Im April wurde der Grundstein für das Bauprojekt, für dessen Planung das Architekturbüro „querkraft" verantwortlich ist, gelegt. Und das mit hochkarätiger Besetzung: Im Beisein von Bundeskanzler a. D. Sebastian Kurz, Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, dem Wiener Neustädter Bürgermeister Klaus Schneeberger, Domprobst Karl Pichelbauer und Institutsdirektor Christoph Gisinger erfolgte der offizielle Auftakt für das Bauvorhaben.

Wohnkomfort in familiärer Atmosphäre

Mit dem Neubau der Pflegeeinrichtung soll der Wohnkomfort deutlich gesteigert werden, wie Lukas Pohl betont: „Nach seiner Fertigstellung wird das Stadtheim in neun kleineren Wohngruppen organisiert, die bis zu 162 Menschen ein Wohnen in familienähnlicher Atmosphäre ermöglichen. Die kleineren Einheiten und die wohnungsähnliche Architektur sollen künftig eine ausgewogene Balance zwischen gemeinsamem Zusammenleben und persönlichen Rückzugsbereichen bieten". Darüber hinaus soll das neue Stadtheim auch ein Ort der Begegnung sein: „Mit der Schaffung eines Übergangspflegezentrums, einem NÖ Landeskindergarten im Erdgeschoß des Pflegeheims und einem öffentlich zugänglichen Café soll das Stadtheim auch in Zukunft fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Wiener Neustadt sein".

Fertigstellung Pflegeheim 2021

„Im Herbst 2020 wird die erste von drei Bauphasen abgeschlossen sein. Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner der derzeitigen Pflegestationen können dann bereits in das neue Haus übersiedeln", so der Pflegeheimmanager. Ende 2021 wird der Neubau dann in voller Größe zur Verfügung stehen.

Fünftes Jubiläum für das HB BarCamp

Aktuelle Themen, ein ungezwungener Rahmen, reger Wissenstransfer – das sind die Eckpfeiler des HB BarCamp, das heuer zum fünften Mal stattfand.

Die „Psychohygiene in der Langzeitpflege und -betreuung“ stand im Mittelpunkt des fünften BarCamp im Mai 2019. MitarbeiterInnen aus verschiedenen HB Bereichen wie Pflege, Therapie und Medizin trafen sich, um das Thema interdisziplinär und mit externen Gästen zu erläutern und voneinander zu lernen. „Das Ziel war, eine Veranstaltung ins Leben zu rufen, bei der es niederschwellig zu einem Austausch von Erfahrungen aus der Praxis und zu einem vertieften Wissenschafts-Praxis-Transfer kommen kann“, erklärt Pflegeberaterin Karin Seper. „Aufgrund seiner vielfältigen, praxisrelevanten Themenbereiche ist das BarCamp mittlerweile ein Fixpunkt für viele interne und externe TeilnehmerInnen geworden.“

Nobelpreisträger Eric Kandel eröffnete Geriatriekongress

Unter dem Motto „Die Erfindung des Alters“ hörten 540 Teilnehmer beim Geriatriekongress 2019 spannende Forschungsbeiträge. Die Eröffnungsrede hielt Nobelpreisträger Eric Kandel.

Drei Tage lang stand beim Geriatriekongress in der Universität Wien die Altersforschung im Mittelpunkt. „Wir wollten mit unserem vielseitigen Kongressprogramm vor allem verschiedene Sichtweisen auf das Phänomen Alter zugänglich machen“, erläutert Christoph Gisinger, Kongresspräsident und HB Institutsdirektor. Dazu zählten vor allem Kongressbeiträge und Keynote Lectures von weltweit anerkannten Wissenschaftlern wie Soziologin Myrra Vernooij-Dassen und Genetiker Josef Penninger. Die Eröffnungsrede hielt der gebürtige Wiener Nobelpreisträger Eric Kandel, der seine Erkenntnisse zu Gedächtnis und Gedächtnisverlust teilte.

Ob in Pflege, Therapie oder Medizin: Expertise wird im HB groß geschrieben! Auch im Vorjahr teilten unsere KollegInnen dieses Wissen bei internen und externen Veranstaltungen.

Haus der Experten

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünscht für diese Welt!“

Eric Kandel, Nobelpreisträger

Wissen im Fokus

Das Erfolgskonzept der Veranstaltung „Wissen To Go“? Wissen von KollegInnen für KollegInnen, unkonventionelle Methoden des Wissenstransfers und Raum zur Vernetzung!

Das Ziel des Events steckt schon im Namen: „Eine Organisation lebt davon, Wissen anzusammeln – das ist ihr innerer Motor“, erklärt Veronika Schauer, Leitern des HB Qualitätsmanagements und Gründerin der Veranstaltung. Genau diese systematische Wissenssammlung und interdisziplinärer Wissenstransfer passieren beim Wissen To Go auf unterschiedlichen Wegen: So war das Setting in einem Jahr interaktiv, ein anderes Mal erfolgte der Austausch von Know-how anhand von Workshops und im Vorjahr waren erstmals auch externe ExpertInnen beteiligt. „Das Format soll lebendig bleiben und sich nicht einfach jährlich wiederholen“, betont Schauer. So wurden heuer die MitarbeiterInnen eingeladen, unter dem Motto „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“ aktiv Ideen für das Arbeitsleben im HB einzubringen.

HB zeigt Expertise in Bad Hofgastein

Beim Forum für Geriatrie und Gerontologie präsentierten die HB Standorte Seeböckgasse und Tokiostraße mehrere Fachbeiträge.

Beim Forum mit dem Titel „Altern multiprofessionell – Praxis und Forschung“ waren die Pflegekrankenhäuser Seeböckgasse und Tokiostraße mit fünf Posterpräsentationen und einem Vortrag zu Themen aus Ernährungsmedizin, Therapie, Pflegewissenschaft und Praxis vertreten. Den ersten Preis gewann die Posterpräsentation „Stürze in der Geriatrie“ (SBG), die die Effizienz von Sturzprotokollen thematisierte. Das nächste Forum für Geriatrie und Gerontologie findet vom 12.–14. März 2020 statt.

Im Auftrag der Zufriedenheit

Über 1.700 Menschen arbeiten für das Haus der Barmherzigkeit. Sie sind Fachkräfte, Hilfskräfte, MedizinerInnen, TherapeutInnen und vieles mehr. Für jeden Einzelnen soll dabei die Vereinbarkeit von Beruf und Familie möglich sein. Auszeichnungen zeigen, dass das funktioniert.

Wer betreut mein Kind, wenn ich arbeiten gehe? Wie kann ich mehr Zeit für meine Familie aufbringen? Was kann ich tun, damit mein Arbeitgeber versteht, was mir dabei wichtig ist? Diese und mehr Fragen stellen sich viele Menschen, wenn es um Arbeit und Privatleben geht. Das Haus der Barmherzigkeit widmet sich diesen Themen proaktiv und will vor allem für Vereinbarkeit sorgen. Flexible Arbeitszeitmodelle wie Gleitzeit, Teilzeitmodelle oder Altersteilzeit und auch flexible Arbeitsortmodelle wie Telearbeit oder mobiles Arbeiten wurden in den vergangenen Jahren dafür entwickelt.

Ein Engagement, das sich sehen lassen kann

Dieses breite Angebot wurde bereits mehrmals ausgezeichnet. 2011 und 2017 konnte das Haus der Barmherzigkeit beim Wettbewerb „Frauen- und familienfreundlichster Betrieb Wiens“ des Vereins „Club alpha – Frauen für die Zukunft“ punkten und ging in der Kategorie der Non-Profit-Organisationen als Sieger hervor. Im vergangenen Jahr erhielt das Haus von der damaligen Familienministerin Juliane Bogner-Strauß das Qualitätssiegel „Familienfreundlicher Arbeitgeber“. Solche Auszeichnungen sind für das Haus der Barmherzigkeit besonders wichtig. „Gerade die Vereinbarkeit und die Familienfreundlichkeit sind für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wesentliche Punkte, die auch maßgeblich mit der Zufriedenheit einhergehen. Eine Auszeichnung in diesem Bereich zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, sagt die Leiterin der Personalentwicklung Sabine Zech. Im Hinblick auf die Akquirierung von neuen MitarbeiterInnen, weckt das natürlich auch Interesse bei Arbeitssuchenden.

Dranbleiben!

Auf Preisen und Auszeichnungen soll man sich aber nicht ausruhen. Das interne Netzwerk „Leben und Arbeit in Balance“ wurde noch vor der Zertifizierung 2018 gegründet, um sich stets mit dem Thema Vereinbarkeit zu befassen. Ganz bewusst wurden hierfür MitarbeiterInnen der verschiedenen Standorte und aus unterschiedlichen Berufsgruppen gewählt. Regelmäßige Treffen, bei denen Maßnahmen geplant und evaluiert werden, stehen bei „Leben und Arbeit in Balance“ auf der Agenda. So kann auch sichergegangen werden, dass die hohe Qualität beibehalten wird. Konkret wurde dadurch beispielsweise eine Ferienbetreuung für Kinder von MitarbeiterInnen umgesetzt. „Unsere Kolleginnen und Kollegen arbeiten in der Altenpflege und in der Betreuung von Menschen mit Behinderung. Das ist kein Job wie jeder andere. Unsere Verantwortung als Unternehmen ist es, die optimalen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit diese herausfordernde und anspruchsvolle Tätigkeit jeden Tag aufs Neue gut erfüllt werden kann“, erläutert Sabine Zech.

Egal ob im Bereich Pflege, Forschung oder Verpflegung – das Haus der Barmherzigkeit ist in vielerlei Hinsicht ausgezeichnet.

HGV Award für SANA Catering

Bereits zum dritten Mal zeichnete das Branchenmagazin HGV PRAXIS Betriebe aus, die sich im besonderen Maße im Bereich der Gemeinschaftsgastronomie engagieren. In der Kategorie „Der HGV-Profi des Jahres“ konnten Geschäftsführer Peter Zillner und sein Team von SANA Catering die Wahl für sich entscheiden: „Unter dem Titel ‚Küche und Pflege gehen neue Wege in der Speisenversorgung‘ wurden mit dem Preis unsere neuen Ansätze im Bereich der Speisenversorgung in der Langzeitpflege ausgezeichnet“, so Peter Zillner. Gewürdigt wurde dabei vor allem die Umstellung der Essenausgabe bei SANA Catering hin zu einer dem BewohnerInnenwunsch angepassten Portionierung der Mahlzeiten durch eigens geschultes Fachpersonal aus der Küche, um Lebensmittelabfälle zu reduzieren.

AAF Projekt Way·Key gewinnt Mobilitätspreis

Als Projektpartner der TU Wien (Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung) konnte die Akademie für Altersforschung den VCÖ Mobilitätspreis 2018 in der Kategorie Barrierefreie Mobilität und soziale Teilhabe mitentgegennehmen. „‚Way Key‘ soll Menschen, die z.B. aufgrund einer Demenzerkrankung räumlich desorientiert sind, dabei unterstützen, auf nicht-stigmatisierende Weise den Weg nach Hause zu finden, wenn diese es selbst nicht mehr schaffen. Im Projekt wurden verschiedene Prototypen und Einsatzmöglichkeiten entwickelt, mit denen sich betroffene Personen entweder selbst helfen können oder automatisch erkannt werden kann, ob diese Hilfe benötigen“, beschreibt Projektmitarbeiter Matei Capatu die Hintergründe.

Haus der Barmherzigkeit gewinnt Cura Award 2018

Zum vierten Mal wurde im Rahmen des Pflege-Management Forums der begehrte Cura Award vergeben. Ausgezeichnet wurden die Bereiche Akutpflege, Langzeitpflege und erstmals eine Sonderkategorie. Als Sieger im Bereich Langzeitpflege ging das Haus der Barmherzigkeit mit seinem Projekt „Förderung der Mundgesundheit von BewohnerInnen“ hervor. Claudia Fida, Pflegedirektorin des Haus der Barmherzigkeit Seeböckgasse, nahm den Preis entgegen: „Im Gegensatz zu früher haben unsere Bewohnerinnen und Bewohner heute eigene Zähne, oft mit Teilimplantaten. Das pflegerische Know-how muss an diese Veränderungen im Bereich der Mundhygiene angepasst werden. Ziel des Projektes war es, ein Bewusstsein für diese neuen pflegerischen Bedürfnisse zu schaffen.“ Der Pflege-Management Award ist eine Initiative des Business Circle in Kooperation mit dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz.

Haus der Barmherzigkeit preisverdächtig

Blitzlichter

Picknick mit Herz

Beim diesjährigen Sommerfest verwandelten 450 BesucherInnen den Garten des HB Tokiostraße in eine Gartenparty der Superlative – inklusive entspannter Atmosphäre, kulinarischer Genüsse, Gewinnspiele und jeder Menge Spiel & Spaß für die jungen BesucherInnen. Getreu dem Motto schnappten sich die vielen BesucherInnen einen Picknickkorb, kosteten sich durch das reichhaltige Buffet samt Kinderstand, bereitgestellt von SANA Catering und Sebastiani, und genossen die perfekte musikalische Begleitung von DJane Kata. Durch eine Hüpfburg, XL-Spiele sowie Bastel- & Schminkstationen blieb auch für die jungen Gäste kein Wunsch offen.

Herzlauf 2019

Rund 170 sportliche HB-MitarbeiterInnen haben sich im Mai beim Laufen oder Walken in den Dienst der guten Sache gestellt und liefen bei dieser tollen Veranstaltung für herzkranke Kinder. Angelehnt an die aktuelle Employer Branding Kampagne trugen die LäuferInnen und WalkerInnen HB Laufshirts mit der Aufschrift „Haus der Bewegung“.

Ich bin Stephan

Im März 2017 fand man im Stephansheim ein junges Kätzchen, das offenbar auf der Suche nach einem neuen Zuhause war. Nach kurzer Recherche in der Umgebung, ob der kleine Kater vermisst wurde, war klar, das Stephansheim in Horn hatte einen neuen vierbeinigen Bewohner und die Namenssuche dauerte auch nicht lange…

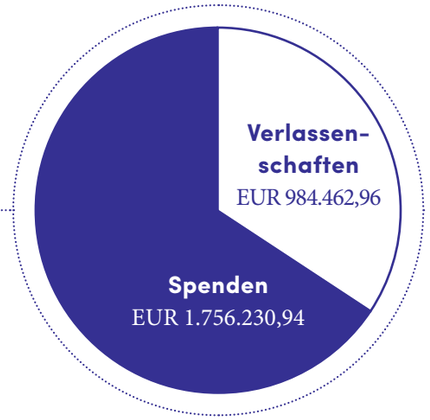
Seit er dem Stephansheim zugelaufen ist, suchte Kater Stephan von Anfang an immer die Nähe von Bewohnerin Maria P. – bei ihr wohnt er seither zur Untermiete und lässt sich verwöhnen.

Karenzfrühstück

Die jährlich im September in der Seeböckgasse stattfindende Veranstaltung für MitarbeiterInnen in Karenz erfreut sich immer wieder großer Beliebtheit – sowohl bei den jungen Müttern und Vätern als auch bei deren Nachwuchs. Bei einem leckeren und gemütlichen Frühstück informieren sich die Eltern über die Neuigkeiten im HB, während die Kinder gemeinsam in der Spielecke spielen können. Diese Veranstaltung bietet Karenzierten die Möglichkeit, mit dem Arbeitgeber in Kontakt zu bleiben und sich mit anderen Eltern informell auszutauschen. Durch Gelegenheiten wie diese verlieren karenzierte Mütter und Väter nicht den Anschluss zum Unternehmen und können auch während ihrer „Elternauszeit“ persönliche Kontakte pflegen. Einige der Karenzierten nutzen diese Gelegenheit auch, um mit ihren Kindern ihren Arbeitsbereich zu besuchen.

Spenden

Summe
EUR 2.740.693,90



Verwendung
› Schmerztherapie
› Sturzpropyhlaxe
› Snoezelen Raum
› Gartentherapie
› Tanzcafé

Einnahmen
› Geldspenden
› Verlassenschaften
› Benefizveranstaltungen

Plätze

Wien

614

Pflegekrankenhäuser
› Allgem. Geriatrie: 274
› Demenz: 114
› Neurogeriatrie: 34
› Wachkoma: 24
› Psychogeriatrie: 49
› Spezielle Geriatrie: 119

318

HABIT
› BTZ: 137
› WG: 140
› Mobile Begleitung: 41

Niederösterreich

544

Pflegeheime
› Pflege: 430
› Intensivpflege: 7
› Hospiz: 9
› Übergangspflege: 11
› Wohnen: 87

47

HABIT
› BTZ: 25
› WG: 23

Summe: 1524

♀ 589 | ♂ 230 — **Pflegekrankenhäuser**

Pflegestufe Ø: 5,24 Alter Ø: 80,55

♀ 655 | ♂ 299 — **Pflegeheime**

Pflegestufe Ø: 4,12 Alter Ø: 83,23

♀ 135 | ♂ 144 — **HABIT**

Pflegestufe Ø: 5,87
Alter Ø: 38,66

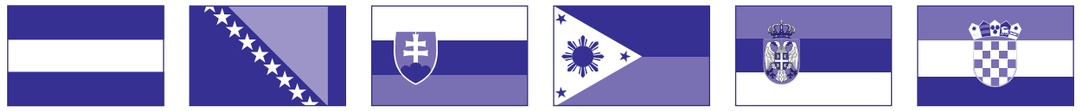
Stichtag: 31.12.2018

BewohnerInnen

Berufsgruppen

	Pflege / Betreuung (Fachkräfte)	Pflege / Betreuung (Hilfskräfte)	div. Hilfs-kräfte	Verwaltung	Mediziner	Therapie	Küche	Infrastruktur	Andere	Verwaltung übergeordnet
PEW	548	16		47	27	44	63	92	56	
PH	319	2		21		2	49	56		
HABIT	343	48	15	14		1		12		
Gesamt	**1210**	**66**	**15**	**82**	**27**	**47**	**112**	**160**	**56**	**1775***

*** ohne Lehrlinge, ZDL**

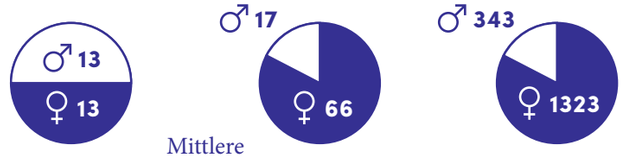


Österreich: 1030
Bosnien-H.: 85
Slowakei: 67
Philippinen: 62
Serbien: 58
Kroatien: 50

Nationalitäten

Summe: 1781

Polen: 53
Deutschland: 57
Indien: 32
restl. Länder ehem. Jugoslawien: 31
Rumänien: 34
Tschechien: 38
Ungarn: 28
Andere: 156



Obere Führungsebene
Mittlere Führungsebene
Mitarbeiter

Gender

Maria Hämmerle,
Leiterin HB Fundraising

Was passiert mit gespendetem Geld? Wohl jeder, der einen guten Zweck unterstützt, möchte wissen, wofür die eigene Spende genutzt wird. Für Maria Hämmerle, Fundraising-Leiterin des Haus der Barmherzigkeit, ist die Kommunikation mit den SpenderInnen Herzensangelegenheit.

Unterstützung, die ankommt

„Wir möchten unsere Spenderinnen und Spender über den Einsatz ihrer Unterstützung informieren und ihnen gleichzeitig unsere Häuser näherbringen“, betont Maria Hämmerle. Die Information erfolgt über Briefe, Mailings, einen Spenden-Newsletter und persönlich. „Natürlich haben unsere Spenderinnen und Spender auch die Möglichkeit, das Haus der Barmherzigkeit kennenzulernen – zum Beispiel im Rahmen unserer Feier der Herzen, zu der wir regelmäßig einladen, oder bei Hausführungen“, so Hämmerle.

Beim Preopening der neuen Pflegeeinrichtung „Am Maurer Berg – St. Josef“ im Herbst 2018 konnten die geladenen Gäste gleich beides genießen: Eine feierliche Veranstaltung und persönliche Führungen von einigen HB-Geschäftsführern. „Da unser neues Haus noch nicht offiziell eröffnet war, konnten wir unseren SpenderInnen einen ganz besonderen Blick hinter die Kulissen bieten“, so die Fundraising-Leiterin.

Im Frühjahr 2019 erfolgte der Startschuss für die nächste neue HB Einrichtung: Am bestehenden Standort entsteht in Wiener Neustadt in den kommenden drei Jahren ein modernes, komplett barrierefreies Pflegeheim. „Wir freuen uns natürlich über jede Spende, die hilft, Therapien und Aktivitäten für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu ermöglichen. Aber um Großprojekte wie den Neubau des Stadtheims finanzieren zu können, helfen uns größere Spenden von Unternehmen und die regelmäßige Zuwendung unserer Großspender enorm“, so Hämmerle, die an langjährige Partner wie die Tanzschule Elmayer, die VBV-Pensionskasse, die Bonus Vorsorgekasse oder die Collegialität Privatstiftung denkt. Letztere ermöglichte durch eine Großspende ein weiteres neues Projekt: Im neuen Bürogebäude in der Heigerleinstraße, dem neuen Sitz der HB Verwaltung, steht den MitarbeiterInnen des Hauses ab Oktober nun mit dem „Campus Collegialität“ ein Seminarzentrum für Forschung, Lehre und Ausbildung zur Verfügung. „Es war schon immer vorrangiges Ziel des Haus der Barmherzigkeit, ausgezeichnet ausgebildete MitarbeiterInnen zu haben“, so Hämmerle. „Die Collegialität Privatstiftung ermöglicht uns mit dem Seminarzentrum, diese Vorreiterrolle auszubauen.“

Tanzschule Elmayer

Seit fast 100 Jahren unterstützt die Tanzschule Elmayer das Haus der Barmherzigkeit. Ebenfalls bereits Tradition: Die Spendenübergabe durch Thomas Schäfer-Elmayer im festlichen Rahmen des Elmayer-Kränzchens. Sowohl 2018 als auch 2019 erhielt unser Haus die großzügige Spende von jeweils 15.000 Euro. „Langjährige, treue Unterstützer wie Thomas Schäfer-Elmayer tragen einen erheblichen Teil dazu bei, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern hochqualitative Betreuung bieten zu können“, bedankt sich Institutsdirektor Christoph Gisinger.

Collegialität Privatstiftung

Knapp 450.000 Euro – eine wahrhaft großzügige Unterstützung, die die Collegialität Privatstiftung dem Haus der Barmherzigkeit seit Anfang 2018 hat zukommen lassen. „Seit vielen Jahren unterstützt uns unser verlässlicher Partner und leistet damit einen großen Beitrag für die Obsorge älterer, kranker und pflegebedürftiger Menschen“, betont Fundraising-Leiterin Maria Hämmerle. Die Großspenden ermöglichten die Errichtung und Ausstattung des „Studio Collegialität“ – ein Raum für tagesstrukturierende Angebote im neuen Haus „Am Maurer Berg – St. Josef, die Ausstattung der Therapiewerkstatt im HB Tokiostraße und die Realisierung des Seminarzentrums „Campus Collegialität“ im neuen Verwaltungsgebäude Heigerleinstraße.

Club Creativ

Seit vielen Jahren unterstützt der Club Creativ das Haus der Barmherzigkeit. „Ende 2018 ermöglichte uns die großzügige Spende von 6.000 Euro die Anschaffung von speziellen Matratzen, die so wichtig für die Pflege und die Lebensqualität unserer von Multipler Sklerose betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner sind“, freut sich Maria Hämmerle.

VBV-Pensionskasse

Bereits zum zehnten Mal verzichtete die VBV-Pensionskasse auf Weihnachtsgeschenke und spendete stattdessen dem Haus der Barmherzigkeit 2018 eine Summe von 11.000 Euro. „Dank langjähriger Partner wie der VBV-Pensionskasse können wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein breites Spektrum an Therapien ermöglichen“, bedankt sich Christoph Gisinger.

Bonus Vorsorgekasse AG

Zum wiederholten Mal unterstützten die BONUS Vorsorgekasse AG, die BONUS Pensionskassen Aktiengesellschaft und die Concisa Vorsorgeberatung und Management AG das Haus der Barmherzigkeit im März 2019. Die Summe von 11.000 Euro ermöglicht es uns, unseren BewohnerInnen Therapien und Aktivitäten zukommen zu lassen, deren Kosten von öffentlicher Hand nicht oder nur teilweise übernommen werden.

Wir sagen danke!

Bald ein Jahrhundert währt die Unterstützung der Familie Elmayer für das Haus der Barmherzigkeit. Im Interview erklärt Prof. Dkfm. Thomas Schäfer-Elmayer, warum Geben Teil guten Benehmens ist, wie Tanzvergnügen und Wohltätigkeit miteinander harmonieren und warum das „Demenz-Tanzcafé“ ihm besondere Freude bereitet.

„W ir sollten unsere Verantwortun g wahrnehmen.“

Herr Prof. Schäfer-Elmayer, Spenden hat in Ihrem Hause eine lange Tradition, die bereits Ihr Großvater und später Ihr Vater gepflegt hat und die Sie seit vielen Jahren fortsetzen. Warum ist das Thema Spenden wichtig für Sie?

Glück ist nicht allen gegeben. Vielen Menschen spielt das Schicksal übel mit und sie können sich nicht selbst helfen. Wir sollten unsere Verantwortung zur Linderung der Belastungen derjenigen, die ein unglückliches Schicksal getroffen hat, soweit es uns möglich ist, wahrnehmen. „Geben ist seliger denn Nehmen“ ist eine der Erkenntnisse, die der Gebende dabei gewinnt.

Seit vielen Jahren unterstützen Sie auch das Haus der Barmherzigkeit...

Die 100-jährige Tradition der Spenden an das Haus der Barmherzigkeit war meinen Vorfahren und ist mir sehr wichtig. Selbst in Jahren, in denen die wirtschaftliche Lage der Tanzschule zu wünschen übrig ließ, sind wir dieser selbst auferlegten Pflicht immer treu geblieben. Eine besondere Freude bereitet es uns, dass wir auch während des Jahres einen kleinen Beitrag zum Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses der Barmherzigkeit in der Tokiostraße leisten dürfen. Beim sogenannten „Demenz-Tanzcafé“, bei dem die Betreuer sich gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohner im Rhythmus der Tanzmusik bewegen, tanzt eines unserer jungen Turniertanzpaare mitten unter ihnen zur selben Musik. Dies trägt zur angenehmen Atmosphäre wesentlich bei. Dem jungen Paar zuzusehen, das die Figuren und Folgen der Tänze mit viel Grazie und hohem Können ausführt, genießen die Anwesenden sichtlich.

Tanzvergnügen und Wohltätigkeit – das sind auch die Eckpfeiler des Elmayer-Kränzchens, das im Februar sein 100-jähriges Bestehen feiert. Wie kam es zu jener Veranstaltung, die heute als krönender Abschluss der Wiener Ballsaison gilt?

Unser Hofburgball hat immer noch den Namen Elmayer-Kränzchen, weil dies an seine Anfänge als kleines Faschingsfest erinnert, das 1920 schon kurz nach der Eröffnung der Tanzschule von meinem Großvater ins Leben gerufen wurde. Aus den Erlösen konnten während all dieser Jahre namhafte Beträge an das Haus der Barmherzigkeit gespendet werden. Dieses Spendenritual findet im Rahmen der Eröffnungszeremonie statt, um die festlich gestimmten Ballgäste daran zu erinnern, dass im Haus der Barmherzigkeit wertvolle Arbeit zum Wohle der Gemeinschaft geleistet wird, die unser aller Unterstützung verdient. Da unser Ball die Ballsaison am Faschingsdienstag abschließt, ist dies auch ein passendes Signal zur Vorbereitung auf die Fastenzeit. Auch beim 100. Elmayer-Kränzchen am 25. Februar 2020 in der Hofburg, werden wir unsere karitative Tradition natürlich fortsetzen und ich freue mich schon jetzt darauf.

Sie sind der Experte zu den Themen Etikette, Anstand und Manieren. Zählt auch Hilfsbereitschaft zum guten menschlichen Benehmen?

Wer sich mit dem Umgang der Menschen miteinander befasst und für gutes Benehmen einsetzt, wird nicht umhinkönnen, zu bemerken, dass es viele Menschen gibt, die Hilfe brauchen. Kultivierte Umgangsformen erhöhen natürlich die Lebensqualität. Benimmregeln gehören zu unserem Allgemeinwissen und sind Teil unserer Bildung. Die Säulen kultivierten menschlichen Zusammenlebens sind aber vor allem Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Respekt, Wertschätzung, Aufmerksamkeit, Anstand, Takt und Freundlichkeit.

Herr Prof. Schäfer-Elmayer, wir danken Ihnen für dieses Gespräch und vor allem für Ihre treue und langjährige Unterstützung!

„Die Säulen kultivierten menschlichen Zusammenlebens sind aber vor allem Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Respekt, Wertschätzung, Aufmerksamkeit, Anstand, Takt und Freundlichkeit.“

„Bei steigendem Pflegebedarf bieten die Einrichtungen der Stadt Wien und unserer Partnerorganisationen die bestmögliche Betreuung und Versorgung. Das Haus der Barmherzigkeit ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie diese hochqualitativen Leistungen jenen Menschen, die nicht länger im eigenen Zuhause bleiben können, zugutekommen.“

— Stadtrat Peter Hacker

„Unsere Pflege- und Betreuungseinrichtungen sind von enormer Bedeutung, wenn eine Betreuung zu Hause nicht oder nicht mehr möglich ist. Die Pflegeheime des Haus der Barmherzigkeit in Niederösterreich sorgen für eine qualitativ hochwertige und individuelle Unterstützung in einem familiären Umfeld.“

— Landesrätin Mag. Christiane Teschl-Hofmeister

Zitate

„Ich schätze das Haus der Barmherzigkeit als Arbeitgeber, weil ich hier immer wieder neuen herausfordernden Tätigkeiten nachgehen kann und weil das HB ein sehr mitarbeiterfreundliches Unternehmen ist.“

— Gabriele Moser,
DGKP im Clementinum Kirchstetten

„Im Mittelpunkt unseres Stiftungsgedankens steht der Lebensschutz. Umso naheliegender ist unsere Unterstützung für das Haus der Barmherzigkeit, das sich der Pflege jener Menschen verschrieben hat, die auf die Hilfe von Anderen angewiesen sind.“

— Hofrat Dr. Ewald Wetscherek,
Collegialität Privatstiftung

„Es ist ein sehr schönes Haus mit einem hellen, freundlichen Ambiente. Die Terrasse ist meine persönliche Oase. Mit der Pflege hier bin ich sehr zufrieden, vor allem weil wir auch vieles unternehmen, wie z. B. Ausflüge in den Tiergarten.“

— Herta Lauscher, Bewohnerin im Pflegekrankenhaus Seeböckgasse

Vielen Dank, Elfriede Ott!

In Dankbarkeit an die große Darstellerin und den großartigen Menschen Elfriede Ott.

Einem großen Publikum ist Elfriede Ott als große Schauspielerin und überzeugende Menschendarstellerin bekannt. Vielen unbekannt ist jedoch die Facette ihres uneigennützigen sozialen Engagements in ihrer Persönlichkeit.

So hat Elfriede Ott über 30 Jahren lang an jedem Heiligen Abend den Nachmittag mit chronisch kranken Menschen im Haus der Barmherzigkeit in der Seeböckgasse verbracht. Sie besuchte gemeinsam mit ihrem Kollegen René Rumpold die Multiple-Sklerose Station Lazarus. Dort gestaltete sie mit klug ausgewählten Texten und musikalischen Darbietungen eine ganz besondere, stimmungsvolle Weihnachtsfeier mit vielen besinnlichen und unterhaltsamen Momenten. Sie schenkte den Bewohnerinnen und Bewohnern, denen es oft nicht mehr möglich ist, Weihnachten im Kreis ihrer Lieben zu verbringen, ihren Angehörigen und den diensthabenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Wertschätzung, Freude und Abwechslung.

Vor allem aber schenkte sie ihnen damit Zeit – eines der wertvollsten Güter heutzutage. „Diese Stunde ist mein eigentliches Weihnachtsfest. Hier im Haus der Barmherzigkeit spüre ich die eigentliche Konzentration auf das Fest“, beschrieb Frau Ott einmal ihre Motivation dahinter, Zeit zu schenken.

Elfriede Ott hat sich auch in vielen anderen Belangen für das Haus der Barmherzigkeit eingesetzt. So haben wir beispielsweise mit ihr gemeinsam eine Weihnachts-CD herausgebracht, deren Erlös den chronisch kranken Menschen in unserem Haus zugutekam.

Wir denken voller Dankbarkeit an Frau Prof. Elfriede Ott und freuen uns auf ein Wiedersehen in einem anderen Leben.

Akademie der Zukunft

Virtuelle Spaziergänge, Hilfe für Mobilität von DemenzpatientInnen und Roboter. Daran und noch an Vielem mehr forscht die Akademie für Altersforschung (AAF) am Haus der Barmherzigkeit. Die Mitarbeit an internationalen Projekten und die Kooperation mit Universitäten verspricht höchste Qualität.

Sehenswürdigkeiten besichtigen oder einfach ein Spaziergang im Park. Für viele pflegebedürftige, ältere Menschen ist das nur schwer oder nicht mehr möglich. Eine so genannte VR-Brille soll hier helfen. Sie bietet dem Träger mit Hilfe von Virtual-Reality-Technologien, 360-Grad Bilder mit künstlich geschaffenen oder realistischen Motiven. Nun können verschiedene Orte besucht werden, ohne den Raum zu verlassen. Immer wieder beteiligt sich die AAF an herausfordernden, internationalen Projekten in den Bereichen der Geriatrie, Gerontologie und des Ambient Assisted Living (AAL; Altersgerechte technische Assistenzsysteme für ein selbstbestimmtes Leben). „Ziel ist es, hier nicht nur Beobachter des wissenschaftlichen Fortschritts zu sein, sondern auch aktiver Mitgestalter.“, erklärt Veronika Schauer, Leiterin der AAF und des Qualitätsmanagements. Die Akademie arbeitet mit dem Haus der Barmherzigkeit als Evaluierungspartner verschiedener Forschungsprojekte. So konnten beispielsweise Freiwillige unter den BewohnerInnen sowie auch externe Testpersonen ihre Bekanntschaft mit dem Roboter Hobbit machen (Projektlaufzeit 2011–2015). Seine Hauptaufgaben bestanden beispielsweise darin, Stürze zu erkennen, ein Notrufsystem einzusetzen oder im besten Fall, Stürze gleich zu verhindern.

Im Projekt „Strands“ (2013–2017) kam hingegen Roboter Henry zum Einsatz. Er sollte lernen, sich in einem belebten Umfeld zurecht zu finden. Hierfür wurde er im Erdgeschoß des HB Seeböckgasse eingesetzt.

International und zukunftsorientiert

Dass die AFF vor allem die Entwicklungen im Bereich der Technik im Fokus hat, liegt auch an der demographischen Entwicklung Österreichs. Im Jahr 2050 wird jeder Zehnte 80 Jahre oder älter sein. Der Bezug zur Technik wird sich daher verändern: „Der Technologieanspruch älterer Personen wächst ebenfalls mit jedem Jahr. Bald werden die Beziehung zur Technik und der Anspruch an sie ganz anders werden. Die Forschung nimmt dabei einen großen Stellenwert ein.“, sagt Veronika Schauer. Es sind Universitäten aus Deutschland, England und Schweden, die die Ergebnisse dieser Auswertungen direkt in ihre Arbeiten zu diesen EU-finanzierten Projekten einfließen lassen. An der 2002 gegründeten Akademie sind sowohl Forschung als auch Lehre stark interdisziplinär und international ausgerichtet. Dabei gilt es, neue wissenschaftliche Erkenntnisse umzusetzen und diese auf kürzestem Wege über verschiedene Lehrtätigkeiten für die praktische Anwendung zugänglich zu machen.

Eine neue Website, ein Online-Karrierebereich, ein hauseigenes Intranet und eine interne Social Media-Plattform. Das Haus der Barmherzigkeit bewegt sich in Puncto Digitalisierung am Puls der Zeit. Hinter jedem dieser Projekte stehen viele Ideen und der Wille, sich ständig weiterzuentwickeln.

Haus der Barmherzigkeit digital

Mit schnellen Schwüngen formt sich ein rotes Herz am Bildschirm. Nach kurzer Ladedauer erscheint die Webseite vom Haus der Barmherzigkeit: große Bilder, freundliche Gesichter und die wichtigsten Themengebiete sofort auf einem Blick. Seit Mai 2018 gibt es den neuen Online-Auftritt des Hauses und diese Umstellung war notwendig. „Mit dem neuen Layout werden jetzt gleichermaßen zukünftige Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige angesprochen, aber auch Spenderinnen und Spender und Jobsuchende.“, erklärt Claudia Sebunk von der Abteilung Kommunikation. Der hohe Servicegedanke wird durch innovative Features unterstützt und eine ständige Wartung sowie eine feedbackbasierte Weiterentwicklung hält die Website am neuesten Stand.

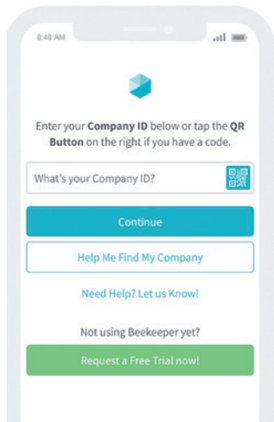
Haus der Möglichkeiten

Um Arbeitssuchenden einen umfangreichen Einblick auf das Haus der Barmherzigkeit geben zu können, wurde der Jobbereich der Website ebenfalls umfangreich ausgebaut. Das schafft Möglichkeiten, die über den Inhalt der Unternehmenswebsite hinausgehen. „Es ist mittlerweile ganz selbstverständlich, dass die Jobsuche hauptsächlich online stattfindet. Da ist eine eigene Karrierewebsite besonders wichtig.“, erklärt Sylvia Kosek, Leiterin der Personalentwicklung im Haus der Barmherzigkeit. Interessierte finden dort alles zum Thema „Arbeiten im HB“ – von den zahlreichen MitarbeiterInnen-Angeboten des Hauses, über offene Stellen, Karrierenews und Einblicke in den Berufsalltag bis zur Möglichkeit, sich einfach und unkompliziert online zu bewerben. „Ziel ist es, dass die Karriereseite nicht nur informativ genutzt wird, sondern auch die Menschen motiviert, sich bei uns zu bewerben.“, sagt Kosek.

„Ziel ist es, dass die Karriereseite nicht nur informativ genutzt wird, sondern auch die Menschen motiviert, sich bei uns zu bewerben.“

Digital kommunizieren, auch unter sich

Die interne Kommunikation im Haus der Barmherzigkeit erfolgt zu weiten Teilen digital. Dabei geht das Angebot weit über das Versenden von E-Mails hinaus: Im eigenen so genannten „Intranet“, dem Isidor, werden die MitarbeiterInnen nicht nur über Aktuelles informiert, sondern haben auch Zugriff auf wichtige Dokumente und Formulare. Damit der Austausch unter KollegInnen aber auch vereinfachter stattfinden kann, wurde eine neue App aktiviert. Sie trägt den klingenden Namen „Beekeeper“, also Imker und wurde von einer Schweizer Firma entwickelt. Einfach erklärt, kann man die App als eine Art unternehmensinternes Facebook bezeichnen. Die Plattform bietet die Möglichkeit, Wissenswertes mit KollegInnen zu teilen, innovative Ideen und Neuigkeiten auch mit Fotos oder Videos zu posten, Umfragen zu erstellen, vom Arbeitsalltag zu berichten und vieles mehr. „Wir möchten mit der Verwendung des Beekeepers bewusst ein Statement setzen, dass wir neben dem persönlichen Kontakt in unserer stetig wachsenden Organisation auch adäquate digitale Lösungen zur Verfügung stellen“ so Florian Pressl, Geschäftsführer der Infrastruktur. Seit Jänner ist die App in Gebrauch, mittlerweile wird sie von 36 % der MitarbeiterInnen genutzt, Tendenz steigend.



Mit einer neuen Employer Branding-Kampagne geht das Haus der Barmherzigkeit aktiv auf Arbeitssuchende zu, online und analog. Dabei erzählen fünf MitarbeiterInnen in kurzen Videos von den Vorteilen ihres Arbeitsalltags. Ein Projekt mit viel Einsatz.

Mein Haus der Barmherzigkeit

Authentisch und lebensnah soll das Bild sein, das den zukünftigen MitarbeiterInnen vom Haus der Barmherzigkeit vermittelt wird. Gleichzeitig soll der Fokus auf Themen wie flexible Arbeitszeiten, genügend Ausgleich am Arbeitsplatz und innovative Therapieansätze gerichtet sein. Diese beiden Komponenten wurden nun in der neuen Werbekampagne miteinander verbunden, indem man fünf repräsentative MitarbeiterInnen erzählen lässt. In kurzen Videos sprechen sie über die Vorteile der Tätigkeit in der Langzeitpflege. „Mit der neuen Kampagne möchten wir potentielle neue Kolleginnen und Kollegen wissen lassen, was sie im Haus der Barmherzigkeit erwartet. Über die Vielfalt unseres Hauses berichten die, die es am besten wissen: unsere MitarbeiterInnen selbst!“, erläutert Institutsdirektor Christoph Gisinger.

„Über die Vielfalt unseres Hauses berichten die, die es am besten wissen: unsere MitarbeiterInnen selbst!“

Die Geschichten der fünf ProtagonistInnen werden durch die Illustrationen der internationalen Künstlerin Signe Kjaer in Bilder eingefangen. Präsentiert werden sie neben Videos auch über Printsujets – so erfahren wir zum Beispiel vom Haus der Zaklina, die während der Arbeitszeit gerne schläft (Powernapping-Raum), vom Haus des Andreas, der nie ohne Teddy in die Arbeit geht (Betriebskindergarten), oder vom Haus des Johannes, der aus 40 Stunden 30 machen kann (flexible Arbeitszeiten). Umgesetzt wurde die Kampagne von der Wiener Agentur Kobza And The Hungry Eyes. Der Geschäftsführer Rudi Kobza sieht die Aufgabe der Kampagne als äußerst wichtig: „Die Langzeitpflege und –betreuung sind Themen, die uns alle an einem bestimmten Punkt in unserem Leben beschäftigen. Es ist uns daher eine große Freude, diesen starken und bewundernswerten Menschen mit unserer Kampagne den notwendigen Stellenwert in unserer Gesellschaft zu geben.“ Ausgestrahlt werden die Videos online über das Jobportal des HB und den eigenen YouTube-Kanal. Vier Videos können bereits abgerufen werden, das fünfte folgt im Jänner.

Vorhang auf!

Fünf MitarbeiterInnen haben sich für das Haus der Barmherzigkeit vor die Kamera getraut, um einen Einblick in die Vorteile ihrer Arbeitswelt zu geben. Vier von ihnen erzählen hier über ihre Erfahrungen. Herzklopfen inklusive…

Haus der Barbara – Die jedes Jahr im Frühling aufblüht.

„Meine liebe Kollegin Rebecca und ich haben uns gedacht: warum nicht! Wir sind offen für Neues und wollen uns das einmal anschauen. Es war mir auch einfach wichtig, nicht nur zu zeigen, wie es im Stephansheim aussieht, sondern auch wer dort arbeitet: also Menschen, wie die Rebecca und ich. Der Drehtag hat dann wirklich sehr viel Spaß gemacht. Natürlich waren die vier Stunden anstrengend, aber auch einfach interessant einmal zu sehen, wie sowas abläuft. Ich finde das eine wirklich super Sache, solche Videos zu zeigen! Bevor ich zum Haus der Barmherzigkeit gekommen bin, habe ich mich sehr viel im Internet informiert. Jeder der im Pflegebereich auf Jobsuche ist, will wissen, wie es in den Heimen und Krankenhäusern aussieht und vor allem wie die Menschen sind, die dort arbeiten.“

— Barbara, Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin im Stephansheim

Haus des Andreas – Der nie ohne Teddy zur Arbeit geht.

„Also man glaubt gar nicht, wie umfangreich so ein Dreh ist. Ständig werden Wiederholungen von Szenen gemacht und das dauert schon ganz schön lange. Aber dafür ist ein Video entstanden, das die Vorteile zeigt, die einem zukommen, wenn man für das Haus der Barmherzigkeit arbeitet. Bei der Jobsuche wird man da sicher positiv beeinflusst.“

— Andreas, Diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger im PKH Seeböckgasse

Haus der Rebecca – Die ihre Mitarbeiter mit Karotten bezahlt.

„Also Nervosität war auf jeden Fall da! Am Vorabend habe ich lange überlegt, wie ich mich herrichte, damit es vor der Kamera passt. Der Ablauf vom Dreh selbst war dann sehr interessant. Es gibt wirklich viele Dinge, auf die geachtet werden muss. Wichtig ist bei solchen Videos immer, dass es authentisch bleibt. Ich finde, dass das beim Stephansheim sehr gut gelungen ist. Eben, dass ich als Pflegeassistentin ehrlich vom Dienstablauf erzählen konnte und nicht jemand Außenstehender. Sowas gibt einem einen sehr guten Einblick und das kann natürlich bei der Jobsuche sehr hilfreich sein.“

— Rebecca, Pflegeassistentin im Stephansheim

Haus der Zaklina – Wo ein Power-Nap zum Arbeitsalltag gehört.

„Ich war eigentlich gar nicht nervös. Ich wurde darauf hingewiesen, dass es einfach authentisch sein soll, so wie ich bin. Das ist ja keine Rolle, die man spielt, da gibt’s keinen Text zum auswendig lernen. Mir war es eben ganz, ganz wichtig, die Arbeit, die wir leisten, auch einmal herzuzeigen. Wie das Video dann erschienen ist, habe ich sehr viel positives Feedback bekommen. Natürlich haben mich einige angesprochen und gesagt: „Was für ein cooler Arbeitgeber, ihr könnt dort wirklich schlafen?“ Ich sage dann schon, dass wir natürlich nicht während der Arbeit lange schlafen, sondern es gibt eben ein tolles Angebot, das einem Möglichkeiten bietet, wie man sich entspannen kann im Arbeitsalltag. Das ist für einen Arbeitgeber nicht selbstverständlich.“

— Zaklina, Pflegeassistentin im PKH Seeböckgasse, Wien

„Wir haben bereits Ende 2016 begonnen, uns damit auseinanderzusetzen, was zu tun ist“, erklärt Gerald Stohlmann, Geschäftsführer Infrastruktur und DSGVO-Projektleiter im HB. „Auch wenn es Datenschutz heißt, geht es in Wahrheit um den Schutz von Menschen. Menschen sollen davor geschützt werden, bloßgestellt zu werden, ihren Job zu verlieren oder Nachteile zu erleiden“, erklärt der Datenschutzbeauftragte des HB, Sebastian Reimer.

Datenschutztage im HB

„Nach der Umsetzung, ist vor der Umsetzung“ weiß Reimer zu berichten. Heimverträge, Hausordnungen und bestehende Formulare – nicht nur zu datenschutzrechtlichen Einwilligungen – wurden an die DSGVO angepasst. Etliche Vereinbarungen, beispielsweise mit unseren DienstleisterInnen, und Formulare wurden neu erarbeitet. „Mittlerweile sind wir im Aktualisierungsprozess. Ab Herbst 2019 werde ich regelmäßig einen anderen Unternehmensteil des HB besuchen und den MitarbeiterInnen vor Ort – im Rahmen der so genannten Datenschutztage – für ihre Fragen zur Verfügung stehen“, so Reimer.

Aus 5 mach 1: Weniger Formulare, bessere Lesbarkeit

„Der Prozess war für uns aber auch wieder eine Möglichkeit, unsere Dokumente und Abläufe zu hinterfragen“, resümiert Veronika Schauer, Leiterin des HB Qualitätsmanagements. So wurden im Zuge der Überarbeitung z. B. Geburtsdaten von Personen auf all jenen Formularen entfernt, wo diese Angaben nicht erforderlich waren. Etliche Formulare konnten zusammengeführt und vereinfacht werden: Statt bisher 5 Formularen gibt es für die Einwilligung in die Verarbeitung von Bild-, Ton- oder Videoaufnahmen von BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und anderen Personen mittlerweile nur noch ein einziges Formular im gesamten HB.

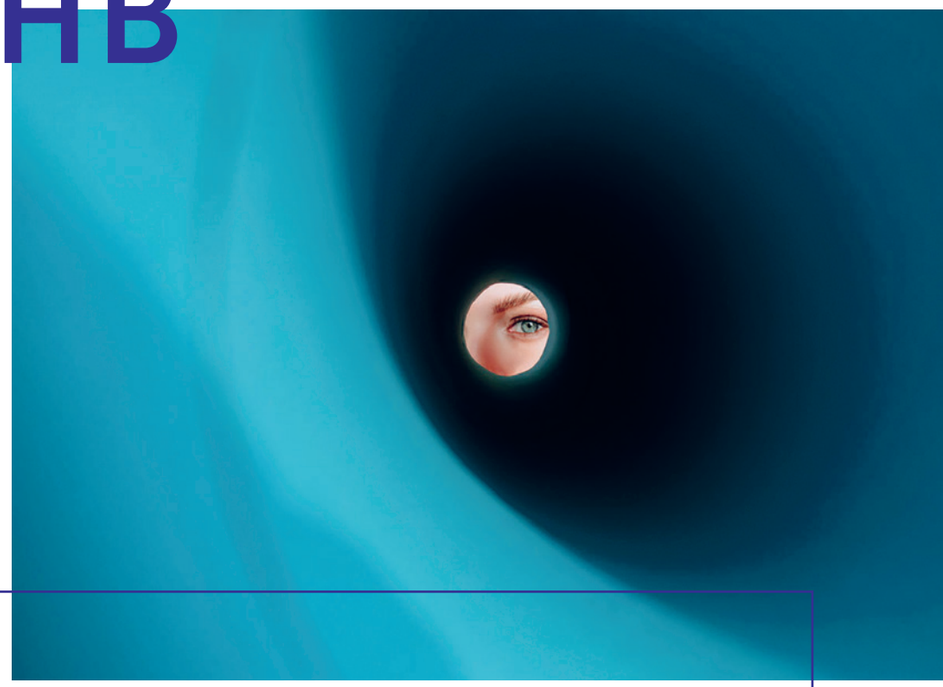
Besonders SpenderInnen machen ihre Datenschutzrechte geltend

Die DSGVO ist jedoch nicht nur ein Thema für den Datenschutzbeauftragten. „Datenschutz betrifft uns alle und jeder ist für die Einhaltung der Regelungen selbst verantwortlich“, macht der Leiter der IKT, Walter Rauch deutlich. Vor allem die SpenderInnen des HB erkundigen sich über ihre Daten und üben ihre Datenschutzrechte (siehe Kasten). Dafür wurde die E-Mail-Adresse datenschutz@hb.at eingerichtet. „Die Adresse gilt aber auch für Anfragen von externen Firmen oder wenn Sie einfach nur so eine Frage zum Datenschutz im Haus der Barmherzigkeit haben“, erklärt Veronika Schauer.

Dr. Sebastian Reimer, Datenschutzbeauftragter des HB

Seit 25. Mai 2018 gilt EU-weit die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Damit sind alle Organisationen, die personenbezogene Daten verarbeiten, verpflichtet, Maßnahmen zum Schutz dieser Daten zu setzen: Wie gehen wir im HB damit um?

Datenschutz im HB



Datenschutz – was sind meine Rechte?

Recht auf Auskunft

Welche meiner Daten werden verarbeitet?

Recht auf Berichtigung

Falsche Daten kann ich korrigieren lassen.

Recht auf Einschränkung der Verarbeitung

Verarbeitung einschränken, wenn datenschutzrechtliche Fragen noch ungeklärt sind und Löschung nicht in Frage kommt.

Recht auf Datenübertragbarkeit

Daten, die ich freiwillig oder im Rahmen eines Vertrags bereitgestellt habe, können mir wieder zur Verfügung gestellt werden.

Recht auf Widerspruch

Verarbeitung meiner Daten wird eingestellt – es sei denn, der Verantwortliche ist zur Verarbeitung verpflichtet.

Recht auf Löschung

Löschung meiner Daten (außer die Verarbeitung ist aus gesetzlichen Gründen erforderlich)

„Ich muss mir die Zeit nehmen, Gespräche zu führen und zuzuhören – eigentlich ist das alles. Wenn ich merke, da ist jemand, der mein Ohr braucht, dann bekommt er es auch."

Zeit ist alles

Sie ist oft die erste Stimme am Hörer für viele potenzielle BewohnerInnen und deren Angehörige. Aufnahmemanagerin Daniela Maria Digruber kümmert sich seit 2013 um alle Neuaufnahmen und Abgänge im Pflegekrankenhaus Seeböckgasse. Eine Tätigkeit, die neben administrativer Arbeit vor allem Menschlichkeit verlangt.

„Meine Arbeit endet eigentlich mit der Aufnahme", sagt Digruber und lächelt. Seit sechs Jahren klingelt bei der Aufnahmemanagerin das Telefon, wenn sich jemand für das Haus oder eine Aufnahme interessiert. „Meistens sind es Angehörige, die wissen wollen, was alles getan werden muss, damit der Vater, der Ehemann oder die Mutter gut untergebracht werden", erzählt sie. Viele Interessierte informieren sich vorab über die HB Webseite, auf der das Aufnahmeverfahren Schritt für Schritt eingesehen werden kann. Auch EntlassungsmanagerInnen von Spitälern wenden sich an Digruber, um PatientInnen, deren Zustand eine Rückkehr nachhause nicht zulässt, anzumelden. „Parallel kommen dann oft schon die Angehörigen, die wissen wollen, wie es hier aussieht, wie die Pflege läuft, wie die Stationen organisiert sind oder was es für zusätzliche Angebote gibt", beschreibt sie.

Aufnahme mit Herz

Im Monat werden rund 10 bis 20 Personen aufgenommen – weit größer ist die Zahl der Vormerkungen. Wenn Plätze frei werden, sollen möglichst schnell Personen nachrücken können. Der Weg bis dahin ist oft schwer: Angehörige stehen stark unter Druck. Sie merken, dass ein Familienmitglied immer mehr Unterstützung oder Pflege nach einer langwierigen Behandlung im Krankenhaus braucht. Das Loslassen spielt hier eine bedeutende Rolle. Gewohnte Umgebungen und Strukturen müssen zurückgelassen werden und das ist nicht leicht. „Ich habe zum Beispiel Angehörige, die sehr zögerlich dabei sind, einen angebotenen Platz auch anzunehmen. Dann heißt es: Nein, es geht zuhause noch, wir möchten den Sommer oder Weihnachten noch gemeinsam daheim verbringen. Wenn möglich versuche ich dann, gemeinsam einen passenden anderen Zeitpunkt zu finden", erzählt Digruber. Dieser sensible Prozess braucht viel Feingefühl und vor allem eines: Zeit. „Ich muss mir die Zeit nehmen, Gespräche zu führen und zuzuhören – eigentlich ist das alles. Wenn ich merke, da ist jemand, der mein Ohr braucht, dann bekommt er es auch", sagt die Aufnahmemanagerin. Besonders schöne Momente sind die positiven Rückmeldungen. „Wenn ich dann nach den ersten paar Tagen oder Wochen höre: Es klappt alles gut, es sind alle so freundlich, die Pflege ist super. Das ist ein riesiges Erfolgserlebnis für mich, vor allem dank der großartigen Kolleginnen und Kollegen auf den Stationen!"

Mag. Daniela Maria Digruber, Aufnahmemanagerin

HABIT – ein Rückblick

2004 kam Gabriele Hetzmannseder als externe Beraterin zu HABIT. Schnell fiel für sie die Entscheidung, dort zu bleiben – zunächst als Leiterin des fachlichen sowie des Personalbereichs. Nach ereignisreichen Jahren, in denen HABIT etwa zur eigenen GmbH wurde, die ISO-Zertifizierung erfolgte und die elektronische Klientendokumentation aufgebaut wurde, übernahm sie die Verantwortung für die operativen Dienstleistungen in den Betriebsstellen als Co-Geschäftsführerin von Wolfgang Waldmüller. Diese Funktion übergibt sie nun mit Jahresende an ihren Nachfolger Andreas Kauba. Bis Ende 2020 wird Hetzmannseder weiterhin als Sprecherin des Bereichsvorstandes Interdisziplinäre Langzeitbetreuung tätig sein und HABIT beratend zur Verfügung stehen. Zeit für einen Rückblick.

Gabriele Hetzmannseder,
MBA Geschäftsführerin HABIT

Wie hat sich HABIT in den letzten Jahren verändert?
Über die Jahre hinweg haben wir viele neue Wohngemeinschaften und Tagesstrukturen geschaffen, aber auch ganz neue Dienstleistungen aufgebaut, wie die beiden Bereiche der Mobilen Begleitung oder die Kids-WG. Außerdem haben wir bestehende Dienstleistungen weiterentwickelt und so beispielsweise den Garconnierenverbund oder das Zentrum für Arbeit und Begegnung (kurz ZAB) aufgebaut. Rein quantitativ haben wir uns seit meinem Einstieg fast verdreifacht und mit dem breiten Spektrum der neuen Dienstleistungen auch ein bemerkenswertes qualitatives Wachstum erfahren.

Wo nimmt HABIT eine Vorreiterrolle ein?
Durch den Ausbau an Dienstleistungen verfolgen wir neue, innovative Ansätze, die es zumindest für unseren KundInnenkreis bis dato in dieser Form nicht gab. Die Qualität dieser Dienstleistungen wird aber bestimmt durch die Menschen, die sie leben. Für mich ist immer der Dialog auf Augenhöhe wichtig – mit KundInnen und mit KollegInnen. HABIT zeichnet ein besonders wertschätzender Umgang mit Menschen aus – das war und ist eine unserer ganz großen Stärken. Über die Jahre hat eine qualitative Entwicklung stattgefunden, durch die HABIT bei der Begleitung von Menschen mit sehr komplexem und umfassendem Unterstützungsbedarf eine Vorreiterrolle eingenommen hat. Neben dem Umgang miteinander standen die Weiterentwicklung der Aufbauorganisation mit klaren Strukturen und Zuständigkeiten, umfassende Fortbildungsangebote, eine gezielte Führungskräfteentwicklung und der Aufbau des Fachberatungsteams für mich im Fokus.

Welche Herausforderungen gab es?
Eine der größten Herausforderungen bei dem starken Wachstum war es, zum Zeitpunkt der Eröffnung neuer Betriebsstellen ausreichend qualifizierte MitarbeiterInnen zu haben, idealerweise mit „HABIT-Know-how". Hier ist es uns gelungen, gemeinsam mit Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (WAFF) und AMS das Modell der Arbeitsstiftungen aufzusetzen, in dem QuereinsteigerInnen bei uns für den Beruf zur Behindertenfachkraft ausgebildet werden. Eine weitere Herausforderung war die Mitgestaltung am GuKG um die rechtlichen Rahmenbedingungen für die MitarbeiterInnen in den Organisationen der Behindertenhilfe sicherzustellen.

Wie wurden KundInnen in die Planung neuer Angebote miteinbezogen?
Auf Basis der UN-Behindertenrechtskonvention haben wir beispielsweise bei der Konzeption des ZAB und des Garconnierenverbunds die „Unterstützte Entscheidungsfindung" herangezogen, um bestehende Angebote weiterzuentwickeln. Wir haben also unsere KundInnen selbst befragt und unsere Konzepte auf ihre Bedürfnisse hin ausgerichtet. Im ZAB ist es nun für einzelne KundInnen möglich, eine individuell begleitete Teilhabe an der Arbeitswelt zu erleben. Im Garconnierenverbund ist das Wohnen nun noch selbstbestimmter als in einer Wohngemeinschaft. Wir möchten KundInnen dabei unterstützen, eigene Entscheidungen zu treffen, eigene Lebensperspektiven zu leben und dabei maximale Selbstbestimmung gewährleisten. Mit Hilfe der „Unterstützten Kommunikation" und der „Persönlichen Zukunftsplanung" können wir sie dabei bestmöglich begleiten.

HABIT zeichnet ein besonders wertschätzender Umgang mit Menschen aus – das war und ist eine unserer ganz großen Stärken.

Die Erfolgsgeschichte geht weiter...

Über den Zivildienst kam Andreas Kauba im Jahr 2005 zu HABIT. Das kreative soziale Arbeitsumfeld, in dem man, so Kauba „viel umsetzen, mitgestalten, bewirken und – noch viel wichtiger – Menschen begleiten kann", waren damals die Gründe, die Arbeit bei HABIT auch nach dieser Zeit fortzusetzen. Mit Jahresende wechselt der derzeitige Bereichsleiter für „Wohnen" in die HABIT Geschäftsführung an die Seite von Wolfgang Waldmüller. Zeit für eine Vorschau mit dem Neo-Geschäftsführer.

Andreas Kauba,
HABIT Geschäftsführer in spe

Welche Schwerpunkte sind bei HABIT in den nächsten Monaten geplant?
Aktuell befinden wir uns bei HABIT in der Zeit der Konsolidierung. Im vergangenen Jahr hatten wir vor allem durch die neuen Angebote Kids WG, Garconnierenverbund und ZAB ein Wachstum von über 20 Prozent. Die nächsten Monate dienen vorwiegend der Stabilisierung dieser neuen Projekte. Außerdem bringen die neuen Angebote zum Teil auch andere Herausforderungen mit sich. So können wir bestehende Konzepte etwa im Bereich der Kids WG oder des Garconnierenverbunds nicht einfach eins zu eins übertragen.

Welche Themen stehen im Bereich MitarbeiterInnen im Vordergrund?
Nach dem starken Wachstum in den vergangenen Monaten geht es hier ebenfalls darum, die einzelnen Teams zu stabilisieren und zu festigen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei HABIT im Bereich des Recruitings. In Zeiten des Fachkräftemangels suchen auch wir gute und kompetente Diplomierte Pflegekräfte. Dabei beschäftigt uns vorwiegend die Frage, wie wir uns im gesamten Gesundheits- und Sozialbereich gut positionieren können. Aus diesem Grund sind die strategische Ausrichtung unseres Recruitings sowie nachhaltige Kooperationen mit Ausbildungseinrichtungen besonders wichtig.

Gibt es neue Projekte an denen HABIT derzeit arbeitet?
HABIT hat viel Wachstumspotential, etwa bei den mobilen Dienstleistungen, wo es aktuell das Angebot gibt, den Erwachsenenbereich auszuweiten. Wir sehen auch im Kinder- und Jugendbereich viele Entwicklungsmöglichkeiten. Dort besteht ein sehr hoher Bedarf für Kinder und Jugendliche, die eine hohe pflegerische Versorgung benötigen. Darüber hinaus gibt es bereits sehr gute Konzepte, bestehende Angebote wie den Garconnierenverbund auszuweiten. Kommt es hier zu einer Einigung mit dem Kostenträger, könnte es bereits Mitte 2022 so weit sein.

„In Zeiten des Fachkräftemangels suchen auch wir gute und kompetente Pflegekräfte."

Welche Schwerpunkte sind bei KundInnen geplant?
Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf der persönlichen Zukunftsplanung. Aktuell arbeiten wir daran, die Konzepte, die wir bereits formuliert haben, in den Alltag zu übertragen. Ziel ist es, unsere Kundinnen und Kunden bestmöglich dabei zu unterstützen, diese Entscheidungen zu treffen. Zudem haben wir mehrere Expertinnen und Experten zur persönlichen Zukunftsplanung in der Organisation. Hier sind wir gerade dabei, Strukturen zu etablieren, damit die Teams der Betriebsstellen diese bei Bedarf hinzuziehen können.

In den kommenden Jahren ist also viel geplant und ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit den großartigen Kolleginnen und Kollegen von HABIT weiterhin daran zu arbeiten, unseren Kundinnen und Kunden ein hochqualitatives und individuelles Angebot zu bieten.

Prim. Dr. Michael Smeikal, der stellvertretende ärztliche Leiter unseres Pflegekrankenhauses Tokiostraße, erklärt, worauf es vor allem im Herbst und Winter ankommt, um gesund zu bleiben.

Fünf Tipps für Ihre Gesundheit

Prim. Dr. Michael Smeikal, Stv. ärztlicher Leiter PKH Tokiostraße

Effektiver Schutz vor der Grippe

Über 1000 Grippetote gibt es in Österreich im Durchschnitt pro Jahr. Das alleine zeigt, dass es sich bei der Virusgrippe um keine Lappalie handelt. „Eine echte Grippe erkennt man im Gegensatz zum grippalen Infekt an starker körperlicher Beeinträchtigung in Kombination mit hohem Fieber. Zusätzliche Komplikationen können dazukommen, Organe angegriffen werden – im schlimmsten Fall kann das besonders bei Risikogruppen wie älteren Menschen oder chronisch Kranken bis zum Tod führen", so Dr. Smeikal. Die gute Nachricht: Es gibt einen effizienten Schutz in Form der Grippeimpfung. „Der Impfstoff wird jährlich dem auslösenden Haupterregerstamm angepasst. Doch selbst wenn es trotz Impfung zu einer Erkrankung kommt, verläuft diese milder, kürzer und mit weniger Komplikationen." Ein weiterer Tipp des Mediziners: „Da es je nach Grippesaison zu Impfstoff-Engpässen kommen kann, empfehle ich eine zeitgerechte Impfung bereits im Herbst."

Gesund durch Hygiene

2.342.000 ml Desinfektionsmittel wurden in den HB Pflegekrankenhäusern 2018 verbraucht. Das entspricht etwa 780.600 Händedesinfektionen und zeigt den großen Stellenwert von Handhygiene im HB. Nicht ohne Grund, handelt es sich doch um eine der effizientesten Methoden zur Infektionsvorbeugung. „Natürlich ist das im Pflege- und Krankenhausbereich besonders wichtig, aber auch im Alltag ist gründliches Händewaschen eine gute Methode, um Keimen den Garaus zu machen", so Dr. Smeikal. Auch im Büro gibt es zahlreiche Sammelplätze von Krankheitserregern: „Zum Beispiel Telefonapparate oder Tastaturen und nicht zu vergessen – das Handy", so der Arzt, der zur wöchentlichen Reinigung mit Desinfektionstüchern rät.

„Eine gute Sauerstoffversorgung hilft unserem Körper dabei, seine Arbeit gut verrichten zu können."

Unterstützung fürs Immunsystem

Den einen Weg zur Stärkung des Immunsystems gibt es nicht. „Aber viele kleine Bausteine, die zusammen dazu beitragen, unser körpereigenes Abwehrsystem zu unterstützen", so Smeikal. „Grundsätzlich tut alles gut, was wir selbst als angenehm empfinden – so viel Sonne und frische Luft wie möglich, Bewegung in der Natur, aber auch viel Schlaf und Ruhe." Denn vor allem negativer Stress setzt dem Immunsystem zu.

Raus an die frische Luft

Wenn die Tage dunkel und kalt werden, bleiben wir gern im Warmen. Doch gerade im Winter sollte das Motto lauten: „Raus an die frische Luft!" Denn: „Sauerstoff, der über das Blut transportiert wird, ist für unsere Organe, Zellen und Muskeln ein lebenswichtiger Baustein der Energiegewinnung. Eine gute Sauerstoffversorgung hilft unserem Körper dabei, seine Arbeit gut verrichten zu können", erklärt der Experte. Sport oder Spaziergänge im Freien regen außerdem die Durchblutung an und stärken das Immunsystem.

Vitamin D Mangel vorbeugen

Vitamin D ist essentiell für unseren Knochenaufbau, versorgt uns mit Kalzium, beeinflusst unser Hormonsystem und unterstützt das Immunsystem. Es ist auch das einzige Vitamin, das wir nicht nur über Nahrungsmittel aufnehmen, sondern das der Körper auch selbst bilden kann. Dafür benötigt er allerdings Sonnenlicht – im Winter ein Problem in unseren Breitengraden, erklärt Dr. Smeikal: „Das liegt vor allem am Winkel der Sonneneinstrahlung." Da sich die Sonne im Winter nicht nur selten zeigt, sondern auch tiefsteht, können die Sonnenstrahlen, die in einem flachen Winkel einfallen, ihre Wirkung nicht entfalten. Die Folge: Ein Mangel an Vitamin D, der sich über die Ernährung nicht ausgleichen lässt. „Ich rate daher zur Einnahme von Vitamin D-Präparaten im Herbst und Winter", so der Primar.

3. Oktober 2019: Eröffnung Campus Collegialität

Im neuen Bürogebäude in der Heigerleinstraße, dem neuen Sitz der HB Verwaltung, steht MitarbeiterInnen ab Oktober mit dem „Campus Collegialität" ein neues Seminarzentrum für Forschung, Lehre und Ausbildung zur Verfügung. Ermöglicht wurde der Bau des Campus durch eine Großspende der Collegialität Privatstiftung. Am 3. Oktober wird das Seminarzentrum offiziell eröffnet.

21. November 2019: Erstes HB-Pflegesymposium

Spiritual Care. Palliativ Care. Werteorientierte Pflege. – diesem spannenden Thema widmet sich das erste Pflegesymposium des Haus der Barmherzigkeit am 21. November im „Campus Collegialität". Vortragende aus dem In- und Ausland, darunter Prof. Dr. Maya Zumstein-Shaha, Dozentin an der Berner Fachhochschule für Gesundheit und Pflege, geben Impulse für eine spannende Diskussion und neue Denkansätze im Bereich Palliative Care.

2020: Wir feiern 145 Jahre Haus der Barmherzigkeit

Das Haus der Barmherzigkeit blickt auf eine bewegte und vor allem erfolgreiche Geschichte zurück. Im kommenden Jahr feiert die gemeinnützige Organisation, die unter anderem als Geburtsstätte der Geriatrie gilt, ihr 145-jähriges Bestehen.

14. Jänner 2020: Neujahrs-Benefizkonzert

Der Lazarus-Orden, Ritter des Heiligen Lazarus zu Jerusalem Großpriorat Österreich, lädt zu einem musikalischen Abend mit Peter Edelmann und Freunden. Die Künstlerinnen und Künstler unterhalten mit Ernstem und Heiterem aus Oper, Operette und Musical. Der Erlös des Benefizkonzertes kommt zur Gänze dem Haus der Barmherzigkeit zugute.

25. Februar 2020: 100 Jahre Elmayer Kränzchen

Seit bald einem Jahrhundert sorgt das Elmayer-Kränzchen für den krönenden Abschluss der Wiener Ballsaison. Genauso lange währt der karitative Hintergrund der beliebten Ballveranstaltung, denn das Elmayer-Kränzchen dient seit 1920 vor allem der Unterstützung wohltätiger Projekte: Auch das Haus der Barmherzigkeit darf sich seit den Anfängen des Balls über Zuwendungen in beträchtlicher Summe freuen.

Unsere Termine und Ankündigungen

HAUS DER BARMHERZIGKEIT

www.hb.at